

Daniela Bianchi aus dem Häuschen

AARWANGEN Der 19-jährige Sven Bärtschi spielt in der NHL gross auf. Seine Mutter Daniela Bianchi fiebert zu Hause am Laptop mit. «Es ist einfach wunderbar.»

Daniela Bianchi (46) kann nicht fassen. «Einfach unglaublich» sei diese Woche gewesen, schwärmt die Mutter und Familienfrau aus Aarwangen. Immer wieder klickt sie das Filmchen im Internet an, spult es an den Anfang zurück und geniesst die Bilder noch einmal. Gezeigt wird die Zusammenfassung des NHL-Spiels Phoenix Coyotes - Calgary Flames aus der Nacht auf Freitag. Gerade mal 17 Sekunden waren gespielt, als ihr Sohn Sven Bärtschi einen Querpass des Gegners abfing, den Torhüter aussteigen liess und den Puck eiskalt versenkte. «Bei dieser Aktion fehlen mir die Worte», sagt die Mutter und schüttelt ungläubig den Kopf.

«Tränen in den Augen»

Gerade mal 19 Jahre alt ist «ihr» Sven. Schon immer hatte er den Traum, in der weltbesten Eishockeyliga mitspielen zu können. Nun ist dieser Traum – quasi über Nacht – wahr geworden. Am Mittwoch vor einer Woche rief der Jungstar seine Mutter an und berichtete ihr vom überraschenden Aufgebot der Calgary Flames. «Das war ein sehr emotionaler Moment für mich. Ich war sprachlos und hatte Freudentränen in den Augen», erzählt Da-



Mann der Stunde in der NHL: Sven Bärtschi aus Aarwangen. *key*

niela Bianchi. Seither sitzt die Aarwangerin alle zwei bis drei Nächte vor ihrem Laptop und fiebert bei den Liveübertragungen der «Flames» mit, bei denen ihr «Giel» regelmässig eine Hauptrolle einnimmt. In vier Begegnungen hat er schon drei Tore geschossen. In der Nacht auf heute durfte er gegen die Edmonton Oilers zum fünften Mal ran. «Mit einem solchen Start konnte niemand rechnen. Das ist wunderbar», schwärmt Bianchi.

Genugtuung für die Mutter

In vollen Zügen kann sie die sportlichen Highlights allerdings nicht geniessen. Weil die NHL-Spiele spätnachts stattfinden, hat sie in der letzten Woche ein beträchtliches Schlafmanko eingebracht. Zur Arbeit musste die allein erziehende Mutter trotzdem. Bei der Langenthaler Firma Lantal ist sie mit einem 70-Prozent-Pensum angestellt. Ihre beiden Söhne seien bei ihr in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. «Als Teenager konnten sie nicht alles haben, was sich anderen kaufen konnten.»

Dass Sven Bärtschi, sobald er zehn NHL-Spiele in einer Saison absolviert hat, einen Jahreslohn von 925 000 Dollar verdient, dürfte für die Mutter nicht viel ändern. «Erstens würde dieser Lohn nicht mir gehören. Und zweitens sind diese Zahlen mit grosser Vorsicht zu geniessen», sagt Bianchi. «Mindestens die Hälfte davon ginge bei den Steuern gleich wieder weg.»

Ihr persönlicher Anteil am sportlichen Erfolg sei nicht in Dollars oder Franken zu beziffern, betont Daniela Bianchi. «Für mich ist es ganz einfach eine riesige Genugtuung, dass meine beiden Jungs so gut herauskommen sind und ihre Träume verwirklichen können.»

Stefan Schneider



Spät in der Nacht fiebert Daniela Bianchi am Laptop mit: Via Internet verfolgt sie jedes NHL-Spiel von ihrem Sohn Sven Bärtschi und den Calgary Flames live. *Marcel Bieri*

Steiner will Antworten

REGIONALKONFERENZ Das Nein zur Regionalkonferenz Oberaargau beschäftigt die Politik. Der Langenthaler EVP-Grossrat Daniel Steiner will wissen, wie es weitergeht.

Keine Woche ist es her, dass die Oberaargauer die Regionalkonferenz abgelehnt haben. Die Analyse der Abstimmung ist in vollem Gang: Nächste Woche nehmen die Oberaargauer Grossräte mit den Vertretern des Planungsverbandes Region Oberaargau das Resultat unter die Lupe.

Einer dieser Grossräte ist jetzt bereits aktiv geworden: Daniel Steiner (EVP) hat Fragen an den Regierungsrat formuliert. So fragt der Grossrat und Langenthaler Stadtrat, welche Konsequenzen die Regierung aus dem Nein zur Regionalkonferenz ziehe. Zudem will Steiner wissen, was die Regierung unternehme, «um die in gewissen Bereichen notwendige interkommunale Zusammenarbeit im Oberaargau sicherzustellen beziehungsweise zu fördern».

Schliesslich wirft Steiner die Frage auf, ob der Kanton nicht seine Strategie für die regionale Zusammenarbeit überdenken müsse. Der Grund: Momentan gibt es im Kanton Bern ein Ungleichgewicht. Nebst dem Oberaargau hat auch die Region Thun/Oberland-West die Regionalkonferenz abgelehnt. Noch nicht abgestimmt hat die Region Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois. Eine Regionalkonferenz kennen nur die Gebiete Bern-Mittelland und Oberland-Ost sowie bald auch das Emmental.

Am vergangenen Wochenende war die Regionalkonferenz im Oberaargau abgelehnt worden. Zwar schaffte die Vorlage das Volksmehr, scheiterte aber am Gemeindegewinn: Von den 47 Oberaargauer Gemeinden lehnten 28 das Konstrukt ab.

Der Regierungsrat beantwortet die Fragen von Grossrat Steiner am Dienstag, 27. März. *baz*

Über 500 Fahrzeuge kontrolliert

REGION In der Nacht auf Freitag hat die Polizei auf der A1 mehr als 500 Autos und Personen kontrolliert. 19 Personen werden angezeigt.

Die Polizei hat in der Nacht auf Freitag auf der A1 zwischen Kriegstetten und Oensingen 564 Personen und 537 Autos einer Verkehrskontrolle unterzogen. Es wurden 55 Ordnungsbussen ausgestellt. Bei 19 Autofahrern wurden Mängel am Fahrzeug festgestellt. Wegen Trunkenheit am Steuer mussten sechs Autofahrer ihren Führerausweis vorübergehend abgeben, vier weitere wurde der Ausweis durch die Polizei an Ort und Stelle abgenommen. 18 Fahrzeuglenker werden wegen Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz angezeigt, eine Lenkerin wegen Betäubungsmittelmissbrauch.

Die Aktion erfolgte in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Bern und Solothurn. Es standen rund 100 Polizeiangehörige an insgesamt acht Kontrollstellen im Einsatz. Unterstützt wurde die Polizei durch je eine Patrouille des Schweizerischen Grenzschutzkorps und der Militärpolizei. Zudem standen ein Experte der Motorfahrzeugkontrolle und ein Arzt im Einsatz. *pd*

Die Fussball-Juniorinnen bleiben sicher bis Sommer 2013 in Huttwil

HUTTWIL Das Städtli kann aufatmen: Die Fussballschule für Mädchen bleibt vorerst bis im Sommer 2013 in Huttwil. Wie es danach weitergeht, ist offen. Vielleicht kommt gar Markus Bösiger mit seinem Sportcenter wieder zum Zug.

Positive Nachrichten für Huttwil: Der Schweizerische Fussballverband (SFV) hat gestern entschieden, dass die Fussballakademie für Mädchen auf jeden Fall bis im Sommer 2013 im Städtli weitergeführt wird. SFV-Mediensprecher Marco von Ah betonte auf Anfrage allerdings auch, dass es sich nach wie vor um eine «provisorische Lösung» handle. Wo die Fussballschule für junge Talente zwischen 13 und 15 Jahren ab Sommer 2013 betrieben wird, ist offen. «Wir prüfen alternative Standorte», sagt von Ah. Chancen hat auch Huttwil. Einen definitiven Entscheid will der SFV aber erst im November dieses Jahres fällen.

Konkurrenten ausgefallen

Immerhin: Der Kandidatenkreis hat sich verkleinert. Die Sportzentren in Thun und Kloten, die sich auch um die Fussballakademie bemüht haben, sind weg vom

Fenster. Chancen auf einen Zuschlag haben aber weiterhin Magglingen/Biel und Zuchwil.

Huttwil hat schlechte Karten

SFV-Sprecher von Ah macht keinen Hehl daraus, dass diese zwei Mitbewerber punkto sportlicher Infrastruktur wesentlich mehr bieten können als Huttwil. Wichtig seien für den SFV aber auch die Gasteltern, bei denen die jungen Fussballtalente wohnen würden, sowie die Schule. Und diese

Faktoren sind in Huttwil laut von Ah «sehr gut» erfüllt.

Trotzdem deutet einiges darauf hin, dass der SFV dem Standort Huttwil jetzt bloss noch eine letzte Gnadenfrist gewährt. Denn laut von Ah gründet der Entscheid, die Fussballschule bis im Sommer 2013 in Huttwil zu belassen, vor allem auch darauf, dass so «am wenigsten Veränderungen» für die 18 Jungtalente der Akademie anstehen würden. Das «Wohl der Fussballerinnen»

stehe für den Verband im Vordergrund, sagt von Ah.

Gespräche mit Bösiger

Allerdings besteht eine leise Hoffnung für Huttwil. Denn im nationalen Sportcenter von Unternehmer Markus Bösiger wäre eigentlich eine optimale Infrastruktur vorhanden. Doch dort sind die jungen Fussballerinnen seit Ende November 2011 nicht mehr erwünscht. Es kam zum Eklat zwischen Bösiger und den Funktionären des Verbands. Seither herrscht zwischen den Parteien mehr oder weniger Funkstille (wir berichteten).

Doch mittlerweile haben offenbar erste Annäherungsversuche stattgefunden. Sprecher von Ah spricht sogar davon, dass sich die Fronten aufgeweicht hätten. Und es kam bereits wieder zu Gesprächen. «Der Ton war sachlich und das Gespräch lösungsorientiert», berichtet von Ah.

Seit die Juniorinnen nicht mehr im Sportcenter trainieren dürfen, sind sie für ihre Trainings auf die Schulanlage Schwarzenbach ausgewichen. Die Fussballakademie in Huttwil existiert seit dem Schuljahr 2004/2005. Es ist die einzige dieser Art in der Schweiz. *Dominik Balmer*



Trainings bei der Schule Schwarzenbach statt im Sportcenter: Die Zukunft der Fussballakademie für Mädchen ist nach wie vor ungewiss. *Thomas Peter*

Neues Fitnesscenter

LANGENTHAL An der Wiesenstrasse 3 öffnete ein neues Fitnesscenter.

Die Firma Discoutfit.ch ist bereits mit 13 Fitnesscentern in der Region Bern-Freiburg-Biel vertreten. Jetzt auch in Langenthal. Da, wo zuvor das Wohnfenster dichtmachte, können sich die Kunden nun an 365 Tagen von 6 bis 23 Uhr an Sport- und Fitnessgeräten betätigen. Wer ein Jahresabo löst, kann für 39 Franken pro Monat trainieren. Discoutfit.ch wirbt vor allem mit dem Preis um Kundschaft und verspricht, 50 bis 80 Prozent billiger zu sein als die Mitbewerber. Auch ein persönlicher Trainer kann gebucht werden. *rgw*

ANZEIGE
Die Macht aus dem Oberaargau
PLAYOFFS 2012... länger als du denkst!
SONNTAG, 18. MÄRZ, 18.30 UHR
EISHALLE SCHÖFEN, LANGENTHAL